

Knut Hickethier, Katja Schumann (Hg.): Die schönen und die nützlichen Künste. Literatur, Technik und Medien seit der Aufklärung

München: Fink 2007, 411 S., ISBN 987-3-7705-4561-2, € 49,90

Ausgehend von der apriorischen Trennung zwischen ‚schönen‘ und ‚nützlichen‘ Künsten, bemerken Hickethier und Schumann in ihrer Einleitung zur Festschrift für Harro Segeberg über die grundsätzliche Problematik, den Künsten die Attribute des Schönen oder Nützlichen zuzuschreiben: „So wie sich ‚hohe‘ und ‚niedere‘ Künste, wie in den Medien ‚U‘(-nterhaltsames) und ‚E‘(-rnstes) sich vermischen, wie ‚Dokumentarisches‘ und ‚Fiktionales‘ sich miteinander vermengen und teilweise im Karnevalesken, Spektakelhaften aufgehen, haben auch alle Scheidungen von *Nützlichkeit* und *Schönheit* ihre Erklärung stiftende Kraft verloren.“ (S.13) In welcher Beziehung die Künste zum Technischen stehen, wird im vorliegenden Sammelband an der Frage herausgearbeitet, wie sich die Inhärenz des Technischen in den Medien manifestiert. Somit hilft dieses Buch, das Wesen von Literarizität und Technizität im Zusammenhang von Medienästhetik und Kulturgeschichte zu erschließen.

Zur terminologischen Vieldeutigkeit des Technikbegriffs heißt es in der Einleitung: „Die Spanne reicht von den künstlerischen Techniken, den Techniken zur Bearbeitung der Natur, dem Maschinenbau über die digitalisierten Kommunikationstechnologien bis hin zu den Sozial- und Kulturtechniken.“ (S.14) Die insgesamt 32 Beiträge des Buches spiegeln sowohl den Facettenreichtum des Technikbegriffs als auch den Pluralismus im medienkulturellen Angebot wider, vor allem im kulturellen Angebot der Moderne. Das Kapitel „Die Medien. Fin de siècle und 20. Jahrhundert“ bildet nämlich mit dem größten Umfang den Mittelpunkt der Darstellung. Etliche Beiträge rekurrieren auf die theoretischen Ansätze Harro Segebergs, wie sie beispielsweise in dessen Monografien *Literatur im technischen Zeitalter: Von der Frühzeit der deutschen Aufklärung bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs* (Darmstadt 1997) und *Literatur im Medienzeitalter: Literatur, Technik und Medien seit 1914* (Darmstadt 2003) ausgebreitet werden. In Anbetracht der nur knappen Seitenzahl, die jedem Beiträger in *Die schönen und die nützlichen Künste* zur Verfügung steht, ist der gewährte Einblick in das jeweilig beschriebene Verhältnis von Medien, Kultur und Technik bemerkenswert. Gleichzeitig dokumentiert das Buch, wie vorbildlich bei der vorgegebenen Fragestellung Literatur- und Medienwissenschaft Hand in Hand arbeiten.

Obwohl die Titel der einzelnen Beiträge zunächst den Eindruck einer etwas eklektischen Auswahl entstehen lassen, erweist sich die thematische Breite dieses

Buches – im Sinne der eingangs skizzierten holistischen Betrachtungsweise – als vollkommen angemessen. Titel wie „Mise en Scène, Einstellungsgrößen, Montage: Elemente ‚filmischen Schreibens‘ bei Theodor Storm“ und „Drei Verbindungen: Lyrik, Telefon, Telegrafie 1900–1913 (Liliencron, Altenberg, Apollinaire)“ verweisen explizit auf die Relationen zwischen Kultur, Literatur und Technik, die jeweils erhellt werden. Mit Interdependenzen zwischen Populär- und Wissenschaftsdiskurs (am Beispiel von Spielfilmen wie *Das Cabinet des Dr. Caligari* [1920] und *Geheimnisse einer Seele* [1926]) setzt sich Dorit Müller auseinander. Gilbert Merlios Artikel „Neues über die Rezeption Ernst Jüngers in Frankreich“ befasst sich kritisch mit Michel Vanhoosthuys *Fascisme et littérature pure* (Marseille 2005), einem Buch über den Ideologiegehalt in Ernst Jüngers Œuvre. Im abschließenden, gegenwartsorientierten Kapitel untersucht Heinz Hiebler, wie sich aus der „medientechnischen Differenz von *analog* und *digital*“ (S.328) verschiedenartige Stile der Realitätskonzeption destillieren lassen. Roberto Simanowski verortet in „*Listening Post* – Vom Doppelleben der Wörter“ die gleichnamige Installation (2000/01) von Mark Hansen und Ben Rubin zwischen experimenteller Literatur und bildender Kunst. Am Beispiel von Dinosaurier-Dokumentationen des britischen Fernsehens wird im vorletzten Beitrag die Grenze zwischen technisch Machbarem und wissenschaftlich Vertretbarem beleuchtet. Bei dem weitgespannten Problemhorizont und der Vielzahl der herangezogenen Medienobjekte hätte es dieser Band verdient, mit einem Register ausgestattet zu werden.

Matthias Kuzina (Walsrode)